

Er hütet eine besondere Kunstsammlung

Giovanni Schlaepfer wohnt in Baden im musealen Ambiente und wacht über die Schätze seines verstorbenen Freundes Guy Louis Zander.

Ursula Burgherr

Dort, wo früher die Schwanen-Apotheke war, ist jetzt Bühnen-Material für das bevorstehende Blues Festival Baden gelagert. Die Immobilie, die dem vor drei Jahren verstorbenen Kunstmäzen und Badener Original Guy Louis Zander gehörte und nun an einen befreundeten Künstler überging, ist stark renovationsbedürftig. Was mit ihr passiert, bleibt ungewiss. Die fünf oberen Stockwerke, wo zurzeit nur noch Giovanni Schlaepfer wohnt, sind für die grosse Öffentlichkeit normalerweise «terra incognita».

Das ist eigentlich schade. Denn als er zum Festival-Auftakt ausnahmsweise Publikum durch das verwinkelte Haus führte, waren die Spontanbesucherinnen und -besucher baff.

Die Wände mit den bunten Tapeten sind geradezu vollgepfästert mit Tausenden von Kunstwerken. Inmitten antiker Möbel stehen skurrile Skulpturen wie ein nackter Fuss oder ein ausgestopftes Krokodil. Auf Tischen und Regalen türmen sich Tabakdosen aus aller Welt und andere Utensilien. Der Hausherr war ganz offensichtlich ein grosser Sammler. «Alles ist immer noch genau so belassen wie zu seinen Lebzeiten», sagt Schlaepfer zum aus der Zeit geratenen Ambiente, in dem er vor kurzem seinen 80. Geburtstag feiern konnte. Schlaepfer



Die Kunst, die Giovanni Schlaepfers Freund Guy Louis Zander sammelte, wurde von Laien-Künstlern geschaffen, von Menschen mit psychischen Erkrankungen, Behinderungen, von Inhaftierten oder Aussenseitern der Gesellschaft.

Foto: Ursula Burgherr

erzählt, dass er auf seinem E-Bike in den letzten vier Jahren 17'000 Kilometer zurückgelegt hat. Er fühlt sich fit und sieht gelassen in die Zukunft. «Ich bleibe, solange es geht, möchte aber noch dieses Jahr ins Welschland ziehen, wo meine beiden Kinder wohnen.» Wegen ihnen kam er vor 20 Jahren in die Schweiz zurück, nachdem er mit der Familie viele Jahre im argentinischen

Buenos Aires gelebt hatte. Der ehemalige Banker der Natur- und Wirtschaftswissenschaften studierte, managte dort zuletzt eine Estancia mit über 10'000 Rindern.

Er traf Diego Maradona und Calvin Klein

Zwischendurch gründete er eine wenig erfolgreiche Spaghetti-Fabrik. Als Bankier ver-

kehrte er mit Prominenten wie die Fussball-Legende Diego Armando Maradona, dem italienischen Starregisseur Sergio Leone oder Modedesigner Calvin Klein. Wenn Schlaepfer Episoden aus seinem unkonventionellen Berufsleben erzählt, klingt das oft geradezu abenteuerlich. Der Senior mit dem Charakterkopf ist ein Unikum, Zander war es auch. Die beiden

kannten sich seit der Schulzeit in Trogen und pflegten eine lebenslange Freundschaft. Zuletzt lebten sie gemeinsam in Baden und führten eine Art Junggesellen-Haushalt.

Dass der lebenslustige und Bonvivant Zander, der oft Zylinder, Gamaschen und Smoking trug, nicht nur Outfit-mässig auf Konventionen piff, faszinierte Schlaepfer. «Ich habe ihn immer bewundert, weil er nicht sein konnte wie alle anderen. Man musste ihn akzeptieren, wie er war, es gab keine Kompromisse», erinnert er sich an seinen Freund. Dann zeigt er der Besucherin dessen Kollektion von «politisch unkorrekten Gegenständen». Darunter befinden sich eine ausgestopfte Maus aus dem Musée bizarre und ein Kartenspiel mit allen Diktatoren der Welt von Videla bis Stalin.

Hinter fast jedem Exponat steckt ein tragisches Schicksal

Der gut betuchte Guy Louis Zander, der in Lausanne ein Studium in Sozialwissenschaften absolviert hatte, ging nie einer geregelten Arbeit nach. Schlaepfer bezeichnet ihn als «letzten Aristokraten von Baden», der die Welt bereiste, als Entwicklungshelfer in verschiedenen Ländern unterwegs war und sich in seiner Zeit in Baden sehr aktiv am Kunst-, Theater- und Zunftleben beteiligte. Und als Mäzen vor allem Kreative finanziell förderte.

Am liebsten war ihm die «Art brut», also Kunst, die von Laien autodidaktisch geschaffen wurde. Die Malereien, Zeichnungen und Collagen in seinem Haus wurden zu einem Grossteil von Menschen mit psychischen Erkrankungen, Behinderungen, von Inhaftierten oder Aussenseitern der Gesellschaft kreiert. «Er besuchte dafür Gefängnisse und war oft in der Psychiatrischen Klinik Königsfelden», erzählt Schlaepfer.

Hinter jedem Exponat steckt ein bisweilen sehr tragisches Schicksal. Er zeigt auf ein Bild mit einem Embryo im Mutterleib, das von einem drogensüchtigen jungen Mann gemalt wurde, der mit dem Leben nicht klarkommt und sich nach Geborgenheit sehnt. Auf einem anderen Gemälde ist ein Individuum zu sehen, das die Hände flehend gegen den Himmel streckt, als ob es um Verzeihung bitten wolle. Der Mann, der es gemacht hat, war des Mordes angeklagt.

Die schlicht überwältigende Sammlung hat mehr ideellen als materiellen Wert und wirkt vor allem in ihrer Fülle. «Wenn sie auseinandergerissen wird, ist die Wirkung nicht mehr dieselbe wie jetzt. Aber wer will eine so riesige Kollektion an Bildern übernehmen? Das wird schwierig», sinniert Schlaepfer. Vorerst wird aber er noch der Hüter dieser verborgenen Schätze bleiben.

So will der TCS Junge besser abholen

Zurück in Baden: Touring Club Schweiz lädt zum Tag der offenen Tür. Eine Zwischenbilanz.

Ilona Scherer

Vor der Kontaktstelle des Touring Clubs Schweiz in Baden ziehen am Samstag gelbe Gefährte, Banner und Ballons die Aufmerksamkeit auf sich. Interessiert beobachtet ein älteres Paar den legendären Opel Kadett E, ein Symbol der Pannenhilfe aus früheren Zeiten. Daneben steht sein moderner Nachfolger, der vollelektrische VW ID.Buzz. Ein Schräglagentöff führt eindrucklich vor Augen, wie tief man sich bei der Fahrt in die Kurve legen kann. Vor dem Glücksrad und dem Grill bildet sich eine Schlange.

«Es spricht sich langsam, aber sicher herum, dass der TCS wieder in Baden ist. Seit der Eröffnung konnte die Kundenfrequenz kontinuierlich gesteigert werden», sagt Claudio Erdin, der Geschäftsführer der TCS-Sektion Aargau, zufrieden. Die Kundschaft schätze es, dass der neue Standort zu Fuss, mit dem ÖV oder dem Velo gut erreichbar sei. «Auch haben wir viele positive Rückmeldungen von Kundinnen und Kunden erhalten, die den alten Standort am Theaterplatz noch kannten.» Das TCS-Reisebüro war am 15. Mai 2010 geschlossen worden.

Seit dem 14. Oktober 2024 ist der TCS zurück in der Bäder-



Der legendäre Opel Kadett E trifft beim BT-Hochhaus ein.

Bild: zvg/Stefan Meier

stadt. In den ersten Monaten waren in der Kontaktstelle besonders Mautprodukte wie Vignetten und Telepass gefragt. Aber auch der ETI-Schutzbrief, Rechtsschutz- und Autoversicherungen sowie die TCS-Kreditkarte zählten gemäss Geschäftsführer zu den Produkten und Dienstleistungen mit der grössten Nachfrage.

In den Monaten November und Dezember habe es aber leider auch Tage gegeben, an denen wenig lief: «Wir hätten durchaus Kapazität für mehr Kundenkontakte und werden sicher weiter ins Standortmar-

ting investieren müssen», gibt Erdin zu. Potenzial sieht Claudio Erdin vor allem bei der jüngeren Zielgruppe – was sich auch am Tag der offenen Tür widerspiegelt. «Diese konnten wir mit unserem urbanen Angebot noch nicht ganz wie gewünscht abholen», gibt Erdin zu. Man sei sich jedoch bewusst gewesen, dass dies Zeit benötige, «und wir haben viele gute Ideen, wie wir den TCS auch bei diesem Publikum positionieren können».

So investiere der TCS beispielsweise viel in die Digitalisierung und insbesondere in Social Media. «Das jüngere

Zielpublikum soll damit aktiver auf den von ihm genutzten Kanälen angesprochen werden und einen deutlich einfacheren Zugang zu unseren Dienstleistungen erhalten.» Ebenfalls soll die bereits bestehende Jugendmitgliedschaft ausgebaut und mit diversen Benefits wie Rabatten auf Angebote verschiedener Anbieter erweitert werden.

Pumptracks und Investitionen ins Feriendorf

Zudem habe die Sektion Aargau in den vergangenen Jahren diverse Pumptracks mitgesponsert, «um sich damit näher bei den Kundinnen und Kunden von morgen zu positionieren», so Erdin. Derzeit investiert der TCS auch in die Infrastruktur des TCS-Feriendorfs Scruengo in Piotta TI, wo die beliebten «Drive Camp»-Jugendfahrlager stattfinden.

Das Sortiment in den urbanen Kontaktstellen in Baden und Aarau will der TCS ebenfalls noch stärker auf Familien ausrichten. Stärker bespielt soll künftig auch das Themenfeld Micromobilität werden – damit sind elektrisch angetriebene Kleinstfahrzeuge gemeint, die alternativ zu herkömmlichen Transportmitteln genutzt werden.

KVA Turgi will Energieverkauf in neue Firma auslagern

Nach 325-Millionen-Umbau: KVA wird gleichviel Abfall verwerten, aber mehr Fernwärme liefern.

Drei Jahre soll die Bauzeit dauern, rund 325 Millionen Franken will die Kehrichtverwertungsanlage (KVA) Turgi investieren. Damit investiert die KVA auch in den Ausbau der Energienutzung. Für die optimale Vermarktung der CO₂-neutralen Energie sei die Gründung eines eigenen Unternehmens geplant, heisst es in einer Mitteilung. An der Abgeordnetenversammlung des Gemeindeverbands Kehrichtverwertung Region Baden-Brugg erhielten die Abgeordneten kürzlich auch ein Update zum Vorprojekt.

Die erneuerte KVA wird weiterhin 120'000 Tonnen Kehricht verwerten, gemäss Mitteilung aber dank zusätzlicher Leitungen, verbesserter Technik und Wärmespeichern wesentlich mehr Fernwärme liefern können. An dieser sind drei Abnehmer interessiert: die Regionalwerke AG Baden, die Refuna AG und die Fernwärme Siggenthal AG, an der die KVA eine Minderheitsbeteiligung hält.

«Für einen möglichst neutralen und marktorientierten Energieverkauf möchten wir eine neue Firma gründen, damit sich die KVA auf ihren eigentlichen Verbandszweck der Abfallverwertung konzentrieren

kann», kündigte Philippe Ramseier einen wichtigen strategischen Entscheid an. Weiter sagte der Präsident der KVA und des Abwasserverbands Region Baden Wettingen (ABW): «Unser Wärmeangebot soll bestmöglich genutzt werden.»

An der Versammlung wurde zudem darüber informiert, dass im Herbst das Gestaltungsverfahren starten soll. «Wie die neue Kehrichtverwertungsanlage in etwa aussieht, wird sich erst nach Abschluss des Vorprojekts und des nachfolgenden Gestaltungsverfahrens zeigen», sagte Projektleiter Martin Theiler.

Weitergekommen ist der Verband bezüglich Vereinbarung mit dem benachbarten ABW. Damit die KVA während der Bauzeit möglichst durchgehend in Betrieb bleiben kann, muss eine Teilparzelle der Kläranlage ARA Laufäcker für die Aufstellung der neuen Anlagenteile genutzt werden. Dafür wird die KVA das Land für 18 Millionen Franken kaufen. Der Grossteil dieses Betrags werde für den Ersatz der bestehenden Faulungsanlage fällig, die auf dem ABW-Areal verlegt werden muss, um der KVA Platz zu machen. (az)